

Dienstag, 26. Juli 2005

SHOWBÜHNE

Ralph Ammann vermietet das Wankdorfstadion: Die Arena steht künftig für Rock- und Popkonzerte ebenso offen wie für die Tour de Suisse oder Schwingfeste. Mit gut 40 Anlässen pro Jahr soll sich Bern zur «Event-Hauptstadt» mausern.



Musik, Show- und Sportanlässe jeder Art sollen im Stade de Suisse möglich sein. Wie das aussehen würde bei der Eröffnung der Allianz Arena in München (Bild) kürzlich eindrucksvoll vordemonstriert.

BILD KEYSTONE

«Rockkonzerte, Schwingfeste, Beachvolley – es ist alles möglich»

Ralph Ammann, im neuen Stadion sind verschiedene Grossanlässe geplant. Was ist zu erwarten? Grundsätzlich ist alles möglich, mit Rücksichtnahme auf die Nachbarschaft natürlich: Rockkonzerte, Musicals, Schwingfeste, Winterzirkusse, Beachvolley-Turniere, Motorsport-Shows sowie auch die Zieleinläufe des Grand Prix von Bern oder der Tour de Suisse.

Für welche Art Anlässe eignet sich denn das neue Stadion besonders?

Wir wollen viel mehr Konzerte nach Bern holen. Bern ist vom Einzugsgebiet her viel zentraler als Städte wie Basel oder Genf. Die grossen Konzerte in Zürich werden von sehr vielen Bernern, Aargauern, Freiburgern besucht – unser Zielpublikum. Wird der Rasen abgedeckt, fasst das Stadion gut 40 000 Menschen. Wir wollen grosse Acts, die ein volles Haus bescheren.

Genau wie der Kursaal, das Zentrum Paul Klee und Ihre Nachbarn BEA-Expo und BernArena bieten Sie Infrastruktur für Grossveranstaltungen und Kongresse an. Kann das gut gehen?

Kurzfristig werden wir mit einigen der genannten Anbieter in Konkurrenz stehen. Langfristig aber sehe ich das Stade de Suisse als Ergänzung. Bis jetzt wurde Bern für grosse Konferenzen, Generalversammlungen und Konzerte kaum in Betracht gezogen. Durch das neue Angebot werden wir nun mehr Anlässe



Will mehr Konzerte ins Stade de Suisse holen: Eventmanager Ralph Ammann. BILD C. AGOVINO

anlocken: Bern soll auch in Sachen Events zur Hauptstadt werden.

Angenommen, es findet ein Konzert mit 40 000 Besuchern statt. Das Stadion hat knapp 700 Parkplätze. Wo parkieren die alle?

Das Stade de Suisse ist das an den öffentlichen Verkehr best-angebundene Stadion in der Schweiz. Das Thema Parkplätze müssen wir gemeinsam mit der Stadt angehen, da dies eine allgemeine Problematik des Standorts ist. Das Wichtigste ist, dass unsere Kunden nicht im Quartier parkieren. Dafür sorgt die Verkehrspolizei, die das Quartier bei Anlässen abriegelt. Wir werden deutlich kommuni-

zieren, dass wir keine Parkplätze haben, und hoffen auf eine gewisse Selbstregulierung: Wer keinen Parkplatz findet, kommt das nächste Mal mit dem Zug. Die Tram-, Bus- oder S-Bahn-Haltestellen erreichen Sie in fünf Minuten Fussweg. Zudem haben wir 1400 Veloparkplätze.

Die Nachbarn werden in Zukunft also viel mehr Betrieb ertragen müssen.

Ich weiss, manche Anwohner befürchten, wir würden künftig in derselben Woche drei Konzerte und dazu noch ein Schwingfest abhalten. Allerdings wird die Problematik überschätzt. Grundsätzlich gehe ich von jährlich etwa 40 Veranstaltungen aus: 25 YB-Spiele und 15 weitere Anlässe, davon 3 bis 4 Konzerte. Ein Konzert braucht bis zu 10 Tage Auf- und Abbauphase. Da wird es schon fast schwierig, nebst dem Fussball passende Zeitlücken zu finden.

gen aus: 25 YB-Spiele und 15 weitere Anlässe, davon 3 bis 4 Konzerte. Ein Konzert braucht bis zu 10 Tage Auf- und Abbauphase. Da wird es schon fast schwierig, nebst dem Fussball passende Zeitlücken zu finden.

Kann es denn auch vorkommen, dass die Young Boys wegen eines Konzertes Spiele verschieben müssen?

Im Sommer kann es Überschneidungen von Fussball- und Openairsaison geben. Da ist es denkbar, für einen grossen Star einmal ein YB-Spiel zu schieben. Wir sind da flexibel, was uns für Konzertveranstalter attraktiver macht.

INTERVIEW: ANDRÉ RUCH

INFOS

Viele Veranstalter sind am Stadion äusserst interessiert

Bereits vor Monaten begutachteten namhafte Konzertveranstalter die Baustelle des neuen Stadions: Sowohl Appalooza aus Bern (u. a. Gurtenfestival, Bierhübeli), Opus1 aus Lausanne (u. a. Paléo Festival) als auch Good News aus Zürich (u. a. Live at Sunset) hätten bereits Interesse am neuen Bau für Massenveranstaltungen gezeigt, so Eventmanager Ralph Ammann. Begeistert zeigen sich die Lokalmatadoren um Gurtenfestival-Guru Philippe Cornu: «Der Ausbaustandard des Stadions für Besucher, Presse und VIPs ist extrem

hoch.» Und Qualität sei erwünscht – selbst wenn dies die Ticketpreise erhöhe. «Das werden ganz bestimmt keine billigen Konzerte», so der Appalooza-Geschäftsführer. Der von der Stade de Suisse Wankdorf Nationalstadion AG geforderte tägliche Mietpreis von rund einer Viertelmillion Franken inklusive Reinigung und Sicherheit sei an der Schmerzgrenze. «Mehr geht nicht», sagt Cornu. Für kleinere Anlässe fasst er zudem auch den Stadionplatz ins Auge, der bis 10 000 Leuten Platz bieten könne. Nicht zuletzt sei die Verkehrs-

schliessung des Komplexes optimal. «Von der Lage her ist Bern für ein Stadionkonzert mit 40 000 Leuten perfekt», schwärmt Cornu. Anders sieht dies Thomas Dürr von Act Entertainment in Basel, Mitveranstalter des Greenfield Festival. «Zürich bleibt der interessanteste Standort. Auch da gibt es bald zwei neue Stadien.» Dürr hat sich das Stadion in Bern allerdings noch nicht angeschaut. Er warte noch auf eine Offerte aus Bern. Denn: «Wer weiss, vielleicht haben die ja supertolle Bedingungen zu bieten.»

Anders als in Basel will das Eventmanagement der Stade de Suisse Wankdorf Nationalstadion AG keinen Exklusivvertrag mit einem Veranstalter abschliessen. Es gelte «first come, first serve». Möglich ist auch, dass die Betreiberin selber Konzerte veranstaltet. Bis heute gibt es aber noch keine festen Zusagen für grosse Acts. Allerdings seien bereits einige Daten für nächstes Jahr reserviert worden. Philippe Cornu ist zuversichtlich: «Wir hoffen, Bern schon bald mit einer grossen Show im Wankdorf überraschen zu können.» aru